

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024). MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Desitijeva ulica 6. Tel. 20994. Anfragen Rückporto beiliegen



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Deutsch-jugoslawische Handelsvertragsverhandlungen

Die deutsche Delegation heute in Beograd eingetroffen / Die Verhandlungen beginnen schon heute / Eine Erklärung des Gesandten Zivojin Balugdzic

Beograd, den 15. März. Heute um 7.45 Uhr ist die deutsche Delegation zum Abschluss eines Handelsvertrages mit Jugoslawen in der Hauptstadt eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der Delegationsmitglieder ein getroffen: der jugoslawische Gesandte in Berlin Zivojin B a l u g d z i c mit hohen Beamten des Außenministeriums und des Handelsministeriums, der deutsche Gesandte am Beograder Hofe van Heeren mit dem Personal der deutschen Legation sowie die Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie.

Die Verhandlungen werden schon heute nachmittags in Angriff genommen werden. Nachmittags findet die erste gemeinsame Sitzung der beiden Delegationen statt, in der das Verhandlungsmaterial zur Verteilung gelangt. Gleichzeitig werden die beiden Delegationen ihre Vorschläge und Forderungen austauschen, worauf die einzelnen Sektionen zur Behandlung der Detailfragen gebildet werden.

Beograd, 15. März.

Der jugoslawische Gesandte in Berlin, Zivojin B a l u g d z i c, erklärte seinem Berichtskatter, daß er nach Beograd gekommen sei, um der königlichen Regierung die Ansichten der deutschen Reichsregierung über die römische Entree des Mussolini-Dokuh-Wombos zur Kenntnis zu bringen.

rungen und Besorgnissen anderer Mächte vernünftig und begründlich sei. Nur auf diese Weise könne sie hoffen, überhaupt noch eine internationale Abrüstungsvereinbarung zu erreichen. Selbst ein Abkommen von verhältnismäßig bescheidener Reichweite, das weit hinter dem ursprünglich Erstrebten zurückbleibe, würde doch durch sein Zustandekommen allein eine bedeutungsvolle Tatsache in der Geschichte der Welt seit dem Kriege darstellen. Denn immerhin könne man dann sagen, daß zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit die Nationen der Welt sich auf eine Begrenzung der Rüstungen geeinigt haben; damit wäre dann der Grundstein des Weltfriedens gelegt. Nur mit Angst und Hoffnungslosigkeit könne er dagegen an die Möglichkeit eines Fehlschlages denken. Eine große Anstrengung sei notwendig um auch nur ein abgeändertes Abkommen zu erreichen, aber wenn erst einmal ein abgeändertes und teilweises Abkommen zustandegebracht sei, dann werde man einen Unterbau haben, den man künftig weiterbauen könne.

Verhängnisvoller Deckeneinsturz.

Brüssel, 15. März.

Anfolge eines Plafondeinsturzes in einem Hause, in dem sich Hotelzimmer und ein Café befanden, wurden 15 Personen getötet, 10 schwer verletzt.

Börsenberichte

Zürich, 15. März. Devisen: Paris 20.38, London 15.80, Newyork 309.75, Mailand 26.55, Prag 12.85, Wien 56.90, Berlin 122.975.

Ljubljana, 15. März. Devisen: Berlin 1360.97-1371.77, Zürich 1108.35-1113.85, London 174.75-176.35, Newyork Scheid 3405.50-3433.76, Paris 225.88-27, Prag 142.34-143.20, Triest 293.79-296.19; österr. Schilling (Privateclearing) 9.15-9.25.

Geringe Aussichten

Die französische Presse und ihre römischen Informationen / Gömbös konferiert mit dem deutschen Botschafter

Paris, 15. März

Nach neuesten Meldungen aus Rom ist ersichtlich, daß die Besprechung zwischen den drei Staatsmännern zu Dritt noch immer nicht erfolgt ist und erst heute nachmittags erfolgen dürfte. Wie ferner aus einem Kommuniqué ersichtlich ist, welches sowohl die ungarische als auch die österreichische Gesandtschaft in Rom herausgegeben haben, werden die Ministerpräsidenten Gömbös und Dollfus vor dem definitiven Abschluss der Verhandlungen keine Erklärungen abgeben. Nach einer anderen Version soll man in italienischen Kreisen sehr referiert worden sein. Es scheint, daß die römische Konferenz nicht den Verlauf nimmt, der vorgebahnt war. Dies scheint auch daraus hervorzugehen, daß der ungarische Ministerpräsident Gömbös nach jeder Aussprache mit Mussolini den deutschen Botschafter von Hassel aussucht, um mit ihm weiter zu konferieren.

Furchtbare Explosion in San Salvador

150 bis 200 Tote.

Paris, 15. März.

Wie aus Newyork berichtet wird, ereignete sich in Libertad (San Salvador) im dortigen Hafen eine furchtbare Explosionstattsache. Durch die Explosion großer Dynamitvorräte wurden 150, nach einer anderen Version 200 Menschen getötet. Das in der Folge entstandene Schladenfeuer umscherte einen ganzen Stadtteil ein. Das Rathaus steht in Flammen.

Der Aufbau der deutschen Wirtschaft.

Berlin, 15. März.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die unter einem vom Reichswirtschaftsminister zu ernennenden Führer steht, wird ihre oberste Gliederung in 12 Hauptgruppen haben. Davon bilden die ersten 7 die Industrie, nämlich Gruppe 1: Bergbau, Eisen- und Metallgewinnung, Gruppe 2: Maschinenbau, Elektrotechnik, Optik und

Feinmechanik, Gruppe 3: Eisenblech- und Metallwaren, Gruppe 4: Steine und Erden, Holzbau, Glas- und keramische Industrie, Gruppe 5: chemisch-technische Oele und Fette, Papier- und papierverarbeitende Industrie, Gruppe 6: Leder, Textilien und Bekleidung, Gruppe 7: Nahrungsmittelindustrie. Weitere Gruppen sind der Handel, Banken und Kreditwesen, Versicherungen und Verkehr. Zum Führer der Gesamtorganisation ist Philipp Meßler-Berlin, zu seinem Stellvertreter der Treuhänder der Arbeit für Pommer Graf von der Goltz ernannt worden.

Aus einer Rede des englischen Außenministers in Birkenhead.

London, 15. März.

Sir John Simon kam in einer Rede in Birkenhead auf die Abrüstungsfrage zu sprechen und gab dabei seiner tiefen Sorge Ausdruck. Er fürchte, daß manche Teile des letzten britischen Planes nach deutscher Ansicht nicht weit genug und nach französischer Ansicht zu weit gingen. Die Regierung bemühe sich zu verstehen, was an den Forde-

nie daran, daß das Gesetz zu viel auf einmal beden wollte. Dadurch kam der Wille der Gesetzgeber in Konflikt mit allen den Schweizern, die aus einer vielhundertjährigen Tradition heraus die Freiheit des Individuums über alles stellen. Nur so ist es zu erklären, daß das Gesetz mit einer so überraschend großen Mehrheit von 70.000 Stimmen abgelehnt worden ist, obwohl die Bestimmungen über den Schutz des Schwei-

zer Heerweises ganz zweifellos auf einen großen Teil der Rhein-Sager sympathisch gewesen sind. Für viele Schweizer gehört aber alles, was von Bern kommt, „bachab“, wie man dort zu sagen pflegt. Deshalb wird grundsätzlich Nein gesagt, ohne daß diese Regierer ohne weiteres den Sozialisten oder Kommunisten zuzurechnen wären. Dieser Rückblick ist umso mehr gestattet, als auch in ausgesprochen bäuerlichen Kantonen die

Stimmen der Nein-Sager sich in der Mehrheit befinden. Eine Ja-Mehrheit haben überhaupt nur zwei Kantone aufzuweisen. Kein inhaltlich ist das Gesetz trotz der Ablehnung nicht verloren gegangen, da, wie gesagt, Dreiviertel seiner Bestimmungen bereits in der kantonalen Gesetzgebung enthalten sind. Die Bundesbehörde verfügte über Mittel und Wege, die Bestimmungen, die ihr jetzt durch die Ablehnung des Ge-

Parteiendämmerung in der Schweiz

Mit einer Leidenschaft und Erregung, wie sie seit vielen Jahren in der Schweiz nicht mehr zu beobachten war, ist der Kampf um das Ordnungsgezet geführt worden. Nationalrat und Ständerat hatten es bereits vor Monaten verabschiedet. Da verlangten mehr als 30.000 stimmberechtigte Schweizer, also so viel, als die Verfassung hierfür vorschreibt, die Volksabstimmung über das Bundesgesetz. Die sozialdemokratische u. kommunistische Partei hatten diese Stimmen aufgebracht und standen überhaupt in stärkster Opposition gegen das Gesetz, das dem Bundesrat vermehrte Vollmachten erteilen sollte.

Inhaltlich stimmte das Gesetz mit bereits vorhandenen kantonalen Bestimmungen überein. Die Tatbestände des Landfriedensbruches, der öffentlichen Aufforderung zu Verbrechen und der Aufforderung und Verleitung zur Verletzung der militärischen Dienstpflicht hatten lediglich eine neue juristische Abgrenzung erfahren. Neu hinzugekommen waren die Bestimmungen über Amtshandlungen ausländischer Beamter im politischen Nachrichtendienst für das Ausland, im besonderen im Spionage- und Spionagedienst. Bisher konnte nämlich die Bundesbehörde in derartigen Fällen nur mit Ausweisung antworten, ohne eine Hand habe zur Verhaftung zu besitzen. Diese sollte ihr durch das neue Gesetz gegeben werden. Besonders wichtig waren die Bestimmungen zum Schutze gegen Unterwühlungen des Heeres, da auch hierbei die bisherigen Strafbestimmungen nach Ansicht der Bundesbehörde nicht ausreichten. Schließlich wurde auch das Annehmen von Waffen oder Munition verboten. Dagegen war kein Verbot von nichtstaatlichen Kampf- oder Behrungsorganisationen ausgesprochen worden.

Man hat das Schweizer Staatswesen oft als die Modell-Demokratie Europas bezeichnet. Gewiß kannte auch die Schweiz die Nachteile des Parteiijstoms, aber zu jenen Entartungserscheinungen des Parlamentarismus, wie wir sie im vergangenen Jahrzehnt nur Genüge am eigenen Leibe kennen gelernt haben, ist es in der Schweiz nicht gekommen, weil durch die Einrichtung der Volksabstimmung immer wieder die Möglichkeit von Korrekturen der Beschlüsse des Parlamentes bestanden. Bei aller innerer Gesundheit und bodenständigen Kraft konnte es aber natürlich nicht ausbleiben, daß die Ideen der Zeit auch über die Grenzen der Schweiz hinwegdrangen. Auch das Schweizer Volk kannte die Probleme des Klassenkampfes und des Kommunismus auf der einen Seite und des Antimarkismus auf der anderen Seite. Vom Süden kamen die Ideen des Faschismus, vom Norden die des Nationalsozialismus. Zwischendrin gab es auch noch eine Reihe eigener Probleme, die mit dem Schweizer Staatswesen zusammenhängen. vornehmlich auf dem Gebiete der Stärkung der Zentrale, eine Erscheinung, die augenblicklich in vielen europäischen Ländern anzutreffen ist.

Ganz objektiv gesehen, enthielt das Ordnungsgezet weder grundsätzlich Neues, noch war es überhaupt ein Ausnahmegesetz. Daß sich die Agitation an ihm so heftig entzündete konnte, lag wahrscheinlich in erster Li-

Die
Mariborer Zeitung
vom 16. März
liegt anlässlich des Doppelfiertages
drei Tage
auf und bietet eine
selten günstige Reklame Gelegenheit!
Anzeigen für diese verstärkte Nummer werden bis Freitag 16. d. 18 Uhr, in der Verwaltung des Blattes angenommen.
Sichern Sie sich rechtzeitig einen passenden Platz für Ihr Frühlingsinserat!

festen entfallen sind, in anderer Form in einem neuen Gesetz vorzuliegen. Die Bedeutung der Volksabstimmung liegt auf einem ganz anderen Gebiet. Soweit ein Urteil gefasst ist, kann es sich nur in der Richtung bewegen, daß auf Grund der Volksabstimmung auch in der Schweiz gewisse Anzeichen einer Parteidämmung sich bemerkbar machen. Wäre es anders, dann hätte das Schweizer Volk den Parolen der Parteien, die für das Gesetz eintraten, geschlossener folgen müssen, als dies in der Tat geschehen ist, denn nach dem Stand früherer Wahlen berechnet, hätte sich eine wenn auch schwache Mehrheit für das Gesetz ergeben müssen. Es scheint also, als ob sich in der Schweiz allmählich eine starke Unzufriedenheit mit den bisherigen politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen Platz macht. Man wird deshalb erwarten dürfen, daß nach dieser überraschenden Volksabstimmung der Anbruch einer neuen innenpolitischen Orientierung in der Schweiz bevorsteht.

Briefmarke der Landestruer um König Albert.



Für den Dienstverkehr im Innern Belgiens ist jetzt eine schwarzumrandete Briefmarke herausgegeben worden als Zeichen der Trauer um den verstorbenen König Albert, dessen Bildnis die Marke trägt.

Prinz Sixtus von Bourbon-Parma gestorben

Paris, 14. März.
Prinz Sixtus von Bourbon-Parma ist heute nachmittags um halb 4 Uhr Pariser Zeit gestorben. Der Prinz stand im 47. Lebensjahre.

Mit Prinz Sixtus von Parma-Bourbon verfiel eine politische Persönlichkeit ins Grab, die insbesondere 1917 sehr viel genannt wurde. Der Prinz, ein Bruder der Erzherzogin Zita, vermittelte damals zwischen Österreich-Ungarn und der Entente im Sinne eines Separatfriedens, der Österreich-Ungarn von der Seite Deutschlands auszuschalten hätte. Im Weltkrieg kämpfte der Prinz im belgischen Heer, da im nach dem französischen Präzidentengesetz die Dienstleistung im französischen Heer vermehrt wurde. Sixtus, der sich viel mit Wissenschaft befaßte, verteidigte die Ansprüche der spanischen Bourbonen auf den französischen Thron.

Die deutsch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen.

Beograd, 14. März.
Morgen trifft die deutsche Handelsvertragsdelegation unter der Führung des Ministerialdirektors des Reichswirtschaftsministeriums, S a r n o w, in Beograd ein. In der Delegation sind ferner vertreten: Ministerialrat S c h u r e vom Auswärtigen Amt, Regierungsrat R e i n h a r d t, der Vertreter des Reichsfinanzministers S e i d l, der Vertreter des Reichswirtschaftsministers M ü l l e r, Expeditor R o d i t h, Ministerialrat R a u c h und Fel. S u f c h.

Jugoslawisch-albanisches Grenzverkehrsabkommen unterzeichnet.

Tirana, 14. März.
Gestern wurde hier das albanisch-jugoslawische Grenzverkehrsabkommen unterzeichnet. Für Albanien zeichneten Außenminister Džafër Vila und sein Stellvertreter Berat, für das Königreich Jugoslawien Gesandter Jovan Djonović und der Chef der Balkan-Section im Außenministerium Dr. Subotić.

Der römische Sorgenknäuel

Bedeutend reduzierte Aussichten der Dreier-Konferenz / Ungarn geht keine Kombination gegen Deutschland ein / Wie der Triester Hafen zur Benützung feilgeboten wird

R o m, 14. März.

Allen Anzeichen nach wird die römische Entente nicht diejenigen Folgen zeitigen, die ihr die politischen Angaren im Guten und im Schlechten prophezeit haben. Der Gedanke an den Abschluß eines Dreistaatenpactes wird jetzt überhaupt nicht mehr erwähnt. Ungarn will, seitdem der Ministerpräsident G ö m b ö s Deutschlands Absichten aus dem Munde Hitlers und Neuraths vernommen hat, in keine Kombination eingehen, die eine Spitze gegen Deutschland darstellte. Würde, aber auch die österreichische Regierung will scheinbar nicht in den Rahmen eines revidierten Dreibundes gewaltsam gepreßt werden. Die ganzen Bemühungen der italienischen Diplomate laufen jetzt darauf hinaus, eine Mitte zu finden, die die ungarischen Sorgen und die österreichischen Sorgen zumindest teilweise zu beruhigen vermöchte. Wenn also eine Bindung nicht herauskommt, verbleiben nur mehr die bilateralen Wirtschaftsabkommen zwecks Erleichterung des Güterverkehrs und der gegenseitigen Zahlungsabwicklung. Darüber hinaus läme bestenfalls noch ein Konsultationspakt in Frage.

Bezeichnend für die Lage ist der Umstand, daß die italienische Presse sich alle Mühe gibt, ihre Schreibweise so einzurichten, daß sie weder auf Frankreich, noch auf Deutschland oder die Kleine Entente „höht“. Im allgemeinen betonen die italienischen Blätter, daß Frankreich für die italienischen Pläne viel Verständnis aufgebracht habe. Deutschland hingegen sei äußerst skeptisch, während die Kleine Entente einer römischen Lösung der Donaufrage offenkundig Widerstand zu leisten beginne.

Es herrscht im großen und ganzen der Eindruck vor, daß die römischen Besprechungen um den Donau-Sorgenknäuel nicht recht vom Fleck kommen wollen. Es mehren sich bereits die Stimmen, die da behaupten, für Italien wäre es viel besser gewesen, wenn man den Zeitpunkt dieser Konferenz auf einen späteren Termin verlegt hätte, der eine reifere Situation vorgefunden hätte. Was sich jetzt in Rom vollzieht, ist nach Ansicht eingeweihter Faktoren ein Marschieren auf ein und denselben Fleck und man kann nicht sehen, in welcher Richtung sich ein geeigneter Ausgangspunkt eröffnen könnte.

R o m, 14. März.

Punkt 12 Uhr mittags traf Bundeskanzler Dr. D o l f u s h im Venetianischen Palast ein, wo er zunächst vom Unterstaatssekretär S u v i c h empfangen wurde, der ihn sodann zum Duce geleitete. Die gemeinsamen Beratungen der drei Staatsmänner werden erst morgen beginnen und dürfen erst übermorgen zum Abschluß gelangen. Vor seiner Besprechung mit Mussolini erhaltete Doktor Dollfuß dem ungarischen Ministerpräsidenten G ö m b ö s auf der ungarischen Gesandtschaft einen Besuch, der in einer einstündigen vertraulichen Aussprache mündete.

Morgen um 1 Uhr mittags findet die erste Aussprache zwischen Mussolini, G ö m b ö s und Dollfuß statt. Aus dem Inhalt der bisherigen Unterredungen geht hervor, daß er sich in erster Linie um die Leitfäden der wirtschafts-

politischen Zusammenarbeit handelt. Die Berichterstatter der ungarischen Blätter teilen ihren Redaktionen mit, daß man die Schwierigkeiten, die sich hierbei ergäben, nicht im geringsten unterschätzen dürfe. Ungarn will zunächst Getreide in Italien absetzen. Was die Kontroversierung der Beratungen betrifft, wird in gewissen Kreisen behauptet, soll in Rom ein sogenannter „pactum de contrahendo“ zum Abschluß gelangen, das heißt der konkrete Abschluß der bilateralen Wirtschaftsabkommen wird erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

R o m, 14. März.

Wie in hiesigen offiziellen Kreisen verlautet, soll die römische Regierung aus Prag dahin unterrichtet worden sein, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. B e n e s in seinem Freitag-Exposé vor den Ausschüssen der beiden Kammern die italienische Denkschrift über die wirtschaftspolitische Reorganisation des Donaubeckens positiv beantwortet werde. Dies lasse die Möglichkeit einer Annäherung zwischen Italien und der

Kleinen Entente offen. Italien sei bereit, der Prager Regierung bis zu den äußersten Grenzen entgegenzukommen.

R o m, 14. März.

„Il Giornale d'Italia“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit der römischen Entente. Das Blatt schreibt u. a.: Italien habe gar nicht die Absicht, Österreich und Ungarn von Deutschland, Frankreich und der Kleinen Entente loszureißen, die Beziehungen dieser Staaten und Mächte untereinander würden sich auch weiterhin im Einklang mit den europäischen Gesamtinteressen fortentwickeln können. Die Einigung Italiens mit Österreich und Ungarn besäße weder offene noch getarnte feindselige Tendenzen gegen einen anderen Staat. Der natürliche Ausgang zum Meere sei sowohl für Österreich als auch für Ungarn — Triest. Alle Versuche dies zu vereiteln, seien zum Scheitern verurteilt. Hamburg verspreche den Österreichern Erleichterungen bei der Einfuhr von Kaffee, Thee und Kakao, doch wird sich der österreichische Handel trotz alledem nach Triest orientieren.

Das Blatt wendet sich außerdem an die Kleine Entente und erteilt ihr den Rat, sie möge ohne Schwanken und Vorbehalte die italienische Politik im Donauraum unterstützen, da durch diese Politik d. legitimen Interessen der anderen Staaten nicht tangiert würden.

Estland unter Kriegszustand

Betätigungsverbot für alle Parteien / Einem Staatsstreich zuborgekommen / Bund der Freiheitkämpfer aufgelöst

Riga, 14. März. Am Montagabend wurde über ganz Estland der verstärkte Schutz- oder Kriegszustand für eine Zeit von 6 Monaten verhängt. Gleichzeitig ist der Bund der Freiheitkämpfer mit allen seinen Organisationen von der Regierung aufgelöst worden. Die Führer des Bundes, im ganzen etwa 50 bis 100 Personen, sind in den späten Abendstunden bzw. in der Nacht auf Dienstag verhaftet worden. Der Präzidentkandidat und Erste Vorsitzende des Bundes, General Larka, befindet sich jedoch auf freiem Fuß. Zum Oberkommandierenden und Chef des inneren Schutzes wurde General Laidoner ernannt.

Die Tätigkeit sämtlicher politischen Parteien ist auf Befehl der Regierung zeitweilig unterbunden worden. Versammlungen dürfen nicht stattfinden. Bei den Mitgliedern der Freiheitkämpferbewegung landen im Laufe der Nacht sowohl in Reval wie in anderen Städten und Ortshäfen Estlands Hausdurchsuchungen statt. Das Kabinett, das am Montagabend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten war, dehnte seine Besprechungen bis nach Mitternacht aus. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist in Reval berittene Polizei und auch Militär mit Panzerautos eingesetzt worden.

Auch im Stabe der Freiheitkämpferbewegung fanden Hausdurchsuchungen statt. Zur Unterstützung der Polizei war die Garnison aufgebunden worden, die mit aufgearbeiteten Maschinengewehren und Handgranaten die Hausdurchsuchungen sicherte. Die gesamte Presse der Freiheitkämpfer ist verboten worden; es handelt sich um zehn Zeitungen. Die Durchführung der Maßnahmen des neuen Oberkommandierenden wurde auf telegra-

phischem Wege anbefohlen, so daß sie schon im Laufe der Nacht in ganz Estland erfolgte. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ersterer Art scheint es bisher nirgends gekommen zu sein.

Man hat den Eindruck, daß die Freiheitkämpferbewegung von den Maßnahmen der Regierung überrascht worden ist. Um 11 Uhr abends empfing der stellvertretende Stabschef des Heeres die Hauptredakteure sämtlicher Blätter und erklärte ihnen in Gegenwart des Generals Laidoner, daß die Maßnahmen der Regierung auf Ausschaltung der Freiheitkämpfer zurückzuführen seien. Unbestätigte und daher auch mit großer Vorsicht aufzunehmende Gerüchte wollen wissen, daß der Publizist angeblich in der Nacht vom Montag auf Dienstag beabsichtigt gewesen sei. Nach einer anderen Darstellung hätten sich zweifelhafte Elemente in die Reihen der Freiheitkämpfer eingeschlichen und in provokatorischer Absicht einen Umsturzversuch geplant.

Die Lage muß als außerordentlich gespannt bezeichnet werden. Die Freiheitkämpfer haben den Maßnahmen der Regierung zunächst keinen Widerstand entgegengelegt, doch ist kaum anzunehmen, daß sich die Bewegung ohne weiteres unterdrücken läßt. In der Provinz ist die Anhängerzahl der Freiheitkämpfer weniger zahlreich, doch hat die Bewegung in den Städten heute schon vielfach die Mehrheit hinter sich. Auf der anderen Seite unterliegt es keinem Zweifel, daß der von der Regierung zum Ober-

Flugzeuge ohne Piloten



In London werden zur Zeit automatische Apparate ausprobiert, die automatisch Start und Landung der Flugzeuge u.

Jung gefreit



In Charenton in Frankreich hat die 14jährige Simone Lacour ihren 17jährigen Bräutigam geheiratet.

kommandierenden ernannte General Laidner eine ungewöhnliche kraftvolle und zielbewusste Persönlichkeit ist. In den heutigen Morgenstunden war in Reval alles ruhig.

Man rechnet mit umfassenden Entlassungen innerhalb des Offizierkorps, da die Propagandatätigkeit innerhalb des Heeres in letzter Zeit sehr stark war. Man rechnet ferner damit, daß die Präsidentschaftswahl und die Parlamentswahlen, die im April stattfinden sollten, verschoben werden. Die Stadtverordnetenwahlen, bei denen in den Städten Kural, Dorpat und Narva die Freieitskämpfer die absolute Mehrheit erzielt hatten, sollen annulliert werden.

Dr. Spalajovic nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 14. März.

(Nuala). Der jugoslawische Gesandte Doktor Spalajovic, der einige Tage in dienstlichen Angelegenheiten in Beograd ge- weilt hat, ist wieder nach Paris zurückge- kehrt.

Staatschutzgesetz in Rumänien

Eine neue Regierungsvorlage. — Uniform und Waffenbesitzverbot.

Bukarest, 14. März.

Die rumänische Regierung hat eine neue Vorlage zum Staatschutzgesetz ausgearbeitet, welches die Auflösung aller Verbände vor- sieht, die die gewaltsame Ueberrnahme der Macht im Staate anstreben oder gegen eine Bevölkerungsgruppe (Juden) gerichtet sind. Das neue Gesetz verbietet das Tragen von Parteiuniformen oder Waffen. Das Gesetz enthält ferner eine Bestimmung, wonach alle Staatsbeamten, die ein gegen dieses Gesetz verstoßendes Vorgehen nicht melden, fristlos aus dem Staatsdienste entlassen werden.

28.571 Erwerbstote in Zagreb.

Zagreb, 14. März.

Nach statistischen Ermittlungen beziffert sich die Zahl der im Stadtgebiete lebenden erwerbslosen Personen auf 28.571, darunter sind es 24.719 Männer.

Vier Außenminister in Ankara.

Ankara, 14. März.

In hiesigen politischen Kreisen wird er- wartet, daß die Außenminister der vier Sig- natarmächte des Balkanpaktes im Monate Mai in Ankara zusammenkommen werden.

Von der Maroko-Front.

Saris, 14. März.

Wie aus Rabat berichtet wird, haben die französischen Truppen die Provinz Murebi besetzt, die bislang als Heimat der fanati- schen Aufständischen unter den Berbern galt. Die Stämme dieser Provinz haben sich den französischen Kolonialbehörden kampflös er- geben. Etwas südlicher gelang es den fran- zösischen Fremdenlegion, einige aufständi- sche Stämme zu entwaffnen. Diejenigen Stämme, die sich den Franzosen nicht unter- werfen wollten, ziehen sich gegen den Rio d'Oro zurück.

Das „Robot“-Flugzeug

Eine neue Kriegswaffe / Volle Absturzicherheit

Los Angeles, 14. März. Nach jahre- langen Versuchen ist es dem Flugzeuginge- niieur George de Beeson aus Los Ange- les gelungen, ein absturzsicheres unbeman- ntes „Robot“-Flugzeug zu konstruieren, das sowohl in Friedenszeiten als auch im Krie- ge eine Rolle spielen dürfte. Versuche mit Wehler-Flugzeugen sind erfolgreich verlau- fen.

Nach der Meinung des bekannten ameri- kanischen Langstreckenfliegers Art Goebel stellt die Erfindung, die in der Hauptsache in einem im Flugzeug eingebauten Rasten von ungefähr einem Kubikfuß Größe besteht, eine größere Sicherung des Flugzeuges vor Absturz dar als der beste lebende Pilot. Das „Aero-Bot“, dessen Bezeichnung in Analogie zum „Robot“ gewählt wurde, arbeitet auto- matisch mit Hilfe von einer Reihe von komplizierten Ausgleichsvorrichtungen, die durch Wind und Wetter ausgelöst werden. Durch das „Aerobot“ werden Höhen- und Seiten- steuerung selbsttätig bedient. Die Einrichtung

Neue Bestimmungen über das Schulgeld

Abänderung der Novelle des Gebührengesetzes vom 18. Feber 1934

Die Bestimmung des Gebührengesetzes, die vom Sch u l g e l d handelt, war in der letzten Zeit Gegenstand verschiedener Abänderungen. Die erste Abänderung erfolgte durch die Novelle zum Gebührengesetz vom 18. Februar 1934. In der angestreb- ten wurde, das Schulgeld, dessen Höhe bisher von der Steuerleistung abhängig war, zu vereinheitlichen. So wurde das Schulgeld für die Hochschulen mit 200 Dinar für jedes Halbjahr festgesetzt, für Mittelschulen jähr- lich von 100 bis 250 Dinar je nach Klassen, die der betreffende Schüler besuchte, wäh- rend Volksschüler, Militärakademiker und Besucher von wirtschaftlichen Lehranstalten vom Schulgeld überhaupt befreit waren.

Zu dieser Tarifpost brachte die Regierung in der Aussprache zum Staatsvoranschlag

einen Abänderungsantrag zum Finanzgesetz ein, durch den das Schulgeld erhöht werden sollte und zwar für die Hochschulen auf 300 Dinar für das Semester und für Mittel- schulen auf 150 bis 300 Dinar jährlich je nach der Klasse, die der Schüler besucht. Die übrigen Bestimmungen blieben unverändert.

Auch nach diesem Vorschlage sollte das Schulgeld unabhängig von der Steuerlei- stung einheitlich festgesetzt werden. Im Fi- nanzauschusse des Abgeordnetenhauses wur- de aber die Vereinheitlichung abgelehnt und das Haus kehrte wieder zu dem bisherigen Grundsatz der Abstufung des Schulgeldes nach der Steuerleistung zurück. TP 318 a des Gebührengesetzes erhielt am Finanzaus- schusse folgende Gestalt:

Als Schulgeld zum Besuche aller staatlichen Schulen wird gezahlt:

Bei jährlicher Zahlung	Gruppe		
	m.	n.	i.
über 300 bis 1.000 Din	100	150	200
über 1.000 bis 3.000 Din	150	200	250
über 3.000 bis 5.000 Din	200	250	300
über 5.000 bis 10.000 Din	300	400	500
über 10.000 bis 20.000 Din	500	600	700
über 20.000 bis 50.000 Din	800	900	1.000
über 50.000 Din	1.300	1.400	1.500

Dinar. Als Grundlage für die Bezahlung des Schulgeldes dient die Summe der direk- ten Steuern der Eltern und des Schülers. Wenn der Steuerpflichtige von einer Steuer art befreit ist, so ist die Steuer nach § 3 des Gesetzes über die direkten Steuern festzu- setzen (d. h. die Steuer, von der der Steuer- pflichtige befreit ist, muß in die Steuer- summe eingerechnet werden).

Anmerkung 1. Au Schulgeld ist zu zahlen auf Universitäten, auf der Handelshoch- schule, auf der Pädagogischen Hochschule und allen anderen Schulen gleichen Ranges für jedes Semester nach Gruppe I und in allen übrigen Schulen für jedes Schuljahr nach der entsprechenden Gruppe.

Anmerkung 2. Schulgeld wird nach der vorstehenden Tabelle gezahlt:

1. Auf Universitäten, auf der Handels- hochschule, auf der Pädagogischen Hochschule und allen anderen Schulen des gleichen Ran- ges nach Gruppe I;

2. in den Mittelschulen: für die unteren Klassen nach Gruppe III, für die 5. und 6. Klasse nach Gruppe II, für die 7. und 8. Klasse nach Gruppe I.

3. in den Lehrerbildungsanstalten, Tech- nischen Mittelschulen, Handels- und Marine- akademien, Theologischen Anstalten, Eisen- bahnerkehrsschulen und Kindertöchterinnen- schulen für das 1. und 2. Jahr nach Grup- pe II und in den weiteren Jahren nach Gruppe I. Wenn in solchen Schulen zwei- jähriger Unterricht eingeführt ist, so wird das Schulgeld im ersten Jahre nach Grup-

pe II und im zweiten Jahre nach Gruppe I bezahlt;

4. in den Handelsschulen nach Gruppe II; 5. In den Gewerbeschulen (Knaben- und Mädchenfachschulen) und in den niederen und Fortsetzungs-Mädchen-schulen) und in den Waldhegerschulen ist das halbe Schul- geld aus Gruppe III zu zahlen;

6. für Schüler, deren Eltern mehrere Kin- der in Schulen haben, wird gezahlt: für das Tarifpost, für die übrigen Kinder die Hälfte des Schulgeldes;

7. Privatschüler haben vor Ablegung der Prüfung das dreifache nach dieser Tarifpost vorgeschriebene Schulgeld zu erlegen.

Anmerkung 3. Das Schulgeld nach die- ser Tarifpost wird nicht gezahlt: a) in Volk- schulen, Militärakademien, landwirtschaft- lichen Spezialschulen, Bergknappenschulen und in den allgemeinen Handels- und Ge- werbeschulen; b) für Schüler, deren Eltern zusammen mit ihnen unter 300 Dinar jähr- licher Steuern zahlen; c) für Schüler an den landwirtschaftlichen niederen und Mittel- schulen.

Anmerkung 4. Das Schulgeld hebt der Direktor der betreffenden Schule oder jene Person, die er dazu bestimmt, nach einem eigens eingerichteten Tagebuch ein und führt es der nächsten Steuerverwaltung als Ein- kommen aus Gebühren ab.

Anmerkung 5. Autonome Zuschläge kön- nen auf das Schulgeld nicht ausgeschrie- ben werden.

Anmerkung 6. Die näheren Bestimmun- gen über die Durchführung dieser Tarifpost erläßt der Finanzminister im Einverständ- nisse mit dem Unterrichtsminister in einer Durchführungsverordnung.

Die Bestimmung der Novelle vom 18. Fe- ber 1934, wonach Schüler mit ausgezeich- neten Lernerfolg ganz und solche mit sehr gutem Lehrerfolge zur Hälfte vom Schul- gelde befreit werden konnten, wenn die Eltern bis 1000 Dinar jährlicher Steuern zahlten, wurde in das neue Amendement nicht aufgenommen.

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Sodbrennen, Nieser, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Nam- hafte Magenärzte bezeugen daß sich der Ge- brauch des Franz-Josef-Wassers für den durch Essen und Trinken überladenen Verdauungswe- g eine wahre Wohltat erweist.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlung- en erhältlich.

Gefallene amerikanische Größen

Schatzsekretär Andrew Mellon und Bürgermeister Jimmy Walker wegen Steuerhinterziehung angeklagt

Nun haben auch die Vereinigten Staaten von Amerika ihren großen Finanzandal, der nicht ohne politischen Beigeschmack ist. Die Regierung hat amtlich mitteilen lassen, daß eine Reihe der reichsten und bekann- testen Finanzmänner wegen Steuerhinter- ziehung gerichtlich zur Verantwortung ge- zogen werden soll. Solche Dinge sind auch früher schon vorgekommen, und man wird auch nicht behaupten dürfen, daß es in an- deren Ländern keine Steuerdefraudanten gäbe. Aber unter denen, gegen die sich die jetzige Beschuldigung der Regierung Rooze- velt richtet, sind zwei Männer, die im öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten eine bedeutende Rolle gespielt haben: An- drew Mellon, über zehn Jahre lang Schatzsekretär und dann Vorkämpfer der Ver- einigten Staaten in London, und Jimmy Walker, der lustige Bürgermeister von Newyork, der einst Herrn Böß in Berlin besuchte. Auch der frühere demokratische Kriegsminister Newton D. Baker wird genannt. International ist sein Name aber weniger bekannt geworden als der der an- deren beiden.

Mellon hat mit seinen 82 Jahren das biblische Alter längst überschritten. Er gilt als der drittreichste Mann der Welt. Nur Ford und Rockefeller rangieren vor ihm. Er gehört zu denen, die in der Deffentlich- keit mit der Höflichkeit, die dem Reichtum und der wirtschaftlichen Macht gern ent- gegengebracht wird, als „Wirtschaftsführer“ bezeichnet werden. Mehr als 60 Unterneh- mungen unterstehen seinem finanziellen Einfluß. Schon das zeigt, daß er keine von jenen ursprünglichen und schöpferischen Unternehmernaturen ist, deren Leben und Schaffen einem Werk gilt. Mellon ist Fi- nanzmann und die Methoden, mit denen er sich eine Reihe industrieller Unternehmun- gen unterworfen hat, sind diejenigen, die vielen amerikanischen Industriemagnaten zu ihrer Machtstellung verholfen: er operierte mit seinem Kapital so geschickt, daß er immer mehr „Mehrheiten“ erwarb, verschach- telte Gesellschaften ineinander und sicherte

sich so auf einen immer größeren Kreis von Unternehmen den Einfluß, der aus den von ihnen erarbeiteten Erträgen einen be- ständigen Goldstrom in seine Taschen leitete.

Als er Schatzsekretär wurde — es war unter Hoover, der auch zu den sehr wohl- habenden Männern seines Landes gehörte — fand er in der amerikanischen Deffentlich- keit und im Kongreß Opposition. Man war der Meinung, daß dieser typische Vertreter des Milliardärums und der kapitalistischen Interessen wenig geeignet sei, die finanziel- len Belange des Durchschnittsamerikaners wahrzunehmen. Namentlich als der Traum der prosperity ausgeträumt war und die große Krise über Amerika hereinbrach, hat es an kritischen Stimmen gegen seine Schatz- amtspolitik nicht gefehlt. Man kann auch nicht behaupten, daß sie sehr erfolgreich ge- wesen wäre, denn allein das Jahr 1931, in dem er die Finanzen der Vereinigten Staa- ten verwaltete, schloß mit einem Minderde- zizit von rund 2,5 Milliarden Dollar ab.

Personlich galt Mellon als ein kultivierter Mann, der stolz auf den Besitz der schönsten Privatgalerie der Welt war. Man sagt ihm im persönlichen Verkehr eine gepflegte Kon- zilianz nach, die dem Anglo-Amerikaner von Tradition eigen ist. Daß er sich nun vor der Barre des Gerichts wegen einer schweren Anschuldigung zu verantworten hat, die bei seinem Reichtum einen besonderen Makel auf seine Staatsgesinnung und sein Gemeinschaftsmpfinden werfen muß, wird dem Zweiundachtzigjährigen hart sein. An Angriffen auf Roosevelt und seine Admini- stration wird es aus den Kreisen derer, die gesellschaftlich und gesinnungsgemäß Mellon nahestehen, nicht fehlen, und er wird auch die Presse finden, die sich seiner annimmt. Die amtliche Ankündigung der Anklageer- hebung zeigt aber, daß Roosevelt sich stark genug fühlt, auch den Kampf mit den groß- kapitalistischen Klauen der Vereinigten Staaten aufzunehmen.

Der Ruf Jimmy Walkers, der neben Mellon auf der Anklagebank erdennet wird, ist in den letzten Jahren allerdings schon

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 15. März

Lebende Fackeln im brennenden Hause

Großes Schadenfeuer am Draufelde / Mutter und Tochter im Flammenmeer / Ein Todesopfer, drei Schwerverletzte

chentlich ramponiert worden. Roosevelt, der ehige Präsident, fühlte sich vor einigen Jahren, als er noch Gouverneur des Staates New York war, veranlaßt, Walker seines Bürgermeisterspostens zu entheben und den Stadtverordnetenvorsteher O'Brien mit der kommissarischen Verwaltung der Stadt zu betrauen. Jimmy Walkers Aufstieg zum Beherrscher New Yorks war das typische Ergebnis jener politischen Cliquen- und Korruptions-Wirtschaft, die Jahrzehntelang für die Geschichte der amerikanischen Metropole entscheidend war. Tammany Hall, jener politische Klub, der im Geheimen die wirkliche Macht über New York ausübte und letzten Endes alle Ämter in dem bis weit hinauf reichenden Wahlbeamtentum der Stadt vergab, hat auch Jimmy Walker gemacht. Nicht etwa, daß er mit ihm der Stadt eine Persönlichkeit aufgezwungen hätte, die von ihr widerwillig angenommen worden wäre. Jimmy Walker war beliebt wie kaum einer seiner Vorgänger. Er verstand glänzend zu reden und hatte immer jenes Päckchen auf dem Gesicht, das der Amerikaner bei den Erfolgen seiner Volksgunst nun einmal lieber sieht als den Ernst der Sachlichkeit. Walker war schlagfertig, witzig und verstand mit den Leuten in dem Ton zu reden, in dem etwa ein beliebter Theaterkomiker sie gewann. Seine plötzliche Abkehrung hat seinerzeit auf weite Kreise überraschend gewirkt, und man wird nicht zuviel sagen, wenn man behauptet, daß die meisten New Yorker sie bedauert haben.

Walker selbst hat sich mit leichtem Gemüt über seine Entthronung hinweggesetzt und zunächst einmal an der französischen Riviera darüber geträumt. Wie man ihn kennt, wird man nicht anzunehmen brauchen, daß er die neueste Wendung seines Geschicks vorläufig sehr tragisch nimmt. Er war einer der geschicktesten Rechtsanwälte von New York und er wird auch in seinem eigenen Prozeß die Finten zu schlagen wissen, von denen er sich Erfolg verspricht. Abirgen ist Walker zur Zeit in England.

Zu Goroča vas, etwa 5 Kilometer von Ptuj entfernt, liegt an der Straße das Anwesen der 53jährigen verwitweten Besitzerin Maria Drevenšek. Die Frau sah gestern abends gegen 1/2 12 Uhr beim Kachelofen in der Stube und verrichtete mit ihrer 17jährigen Tochter Antonia und dem etwas älteren Sohne das Abendgebet, um sich dann zur Ruhe zu begeben.

Aus dem an das Wohnhaus angrenzenden Wirtschaftsgebäude züngelten plötzlich Feuergarben empor. Aus bisher unbekannter Ursache war in der Tenne ein Brand entstanden, der sich mit Blitzesschnelle ausbreitete und im Nu das ganze Objekt in Flammen hüllte. Das Feuer griff auch das angebaute Wohnhaus an, das in wenigen Augenblicken in hellen Flammen stand.

Als die Flammen in die Stube schlugen, stürzte die beim Gebet versammelte Familie ins Freie. Während der Sohn die Nachbarn alarmierte, verloren Mutter und Tochter in der allgemeinen Verwirrung vollends den Kopf. Statt das im Stall eingeschlossene Vieh zu befreien und dann ans Löschen zu denken, stürzten die beiden Frauen ins brennende Wohnhaus zurück, um die Kleider und andere Habseligkeiten zu retten. Laut um Hilfe schreiend, liefen sie von Erde zu Erde und rafften alles zusammen, was ihnen in die Hände fiel, um die Sachen ins Freie zu schleppen, darunter auch wertvolle Dinge.

Inzwischen eilte die Ortsfeuerwehr unter Führung des Wehrhauptmannes Kaiserberger herbei und leitete die Löschaktion ein. Der blutig rote Feuerschein alarmierte auch die Feuerwehr von Ptuj, die unter dem Kommando des Hauptmann-Stellvertreters Reznik ausrückte und bereits in fünf Minuten an die Bekämpfung des Brandes schreiten konnte. Einige Augenblicke später trafen auch die Wehren von Hajdina mit dem Kommandanten Petje und aus Sv. Janz mit Hauptmann Jare an der Spitze mit ihren Motorpumpen auf der Brandstätte ein und rühten dem Feuer energisch zu Leibe.

Da die Besitzerin mit ihrer Tochter im brennenden Hause mit der Rettung der Habseligkeiten beschäftigt war, bemerkte sie in ihrer Verwirrung die Gefahr nicht, die ihnen von oben drohte. Als sie vollbeladen mit Kleidern und Hausrat zur Tür eilten, brach der brennende Dachstuhl ein und verpörrte den entsetzten Frauen den Ausweg. Die Flammen ergriffen nun auch die beiden Frauen und zogen deren Kleider in Brand. Die Mutter stürzte im Vorhause zu Boden, während die Tochter in ihrer Todesangst und von furchtbaren Schmerzen gepeinigt in die Stube zurückeilte und dort nach einem Ausweg suchte. Der 52jährige Stefan Rozman und der 25 jährige Friedrich Golob, beide Wehrmänner aus Goroča vas, stürzten ins Flammenmeer, um die Frauen vom Verbrennungstode zu retten. Es gelang ihnen tatsächlich, die sich in ihren Schmerzen am Boden windende Besitzerin in Sicherheit zu bringen. Die Rettung der Tochter gestaltete sich bedeutend schwieriger. Die braven Männer drangen ebenfalls in brennende Haus ein und brachten die Tochter, die einer lebenden Fackel gleich, durch das Fenster ins Freie. Hierbei erlitten beide Männer schwere Brandwunden. Sobald sich die Mutter in Sicherheit befand, entriß sie sich den Kettern und sprang in die nahe Rauchgrube, um die aus den Kleidern züngelnden Flammen zu löschen. Nur mit Mühe konnte die bedauernswerte Frau, deren Körper mit unzähligen Brandwunden bedeckt ist, aus der Rauche befreit werden. Die Schreie der beiden Frauen neben den brennenden Objekten waren markdurchdringend. Der Ortspfarrer Herr Siliha leistete ihnen die letzte Deltung.

Der mit dem Rettungsauto aus Ptuj eingetroffene Arzt Herr Dr. Svetec leistete den beiden Frauen sowie den verletzten Wehrmännern die erste Hilfe, worauf dieselben unverzüglich ins Krankenhaus überführt wurden, wo Antonie Drevenšek heute vormittags ihren entsetzlichen Verletzungen erlag. Auch die Mutter erlitt durch schwere Brandwunden, daß in ihrem Aufkommen gezwweifelt wird. Der sie behandelnde Arzt Herr Dr. Bruner hat bereits jede Hoffnung aufgegeben. Die beiden Wehrmänner erlitten ebenfalls schwere Brandwunden am Kopf und an den Händen, doch dürften sie mit dem Leben davontommen.

Das Wirtschaftsgebäude ist vollkommen vernichtet, desgleichen das Wohnhaus, das bis zu den Grundmauern abbrannte. Der Schaden, der etwa 100.000 Dinar ausmachen dürfte, ist unso empfindlicher, als auch sämtliche Geräte und Futtermittel verbrannt; auch die meisten Hühner wurden im Raub der Flammen. Frau Drevenšek war nur auf 20.000 Dinar gegen Brandschaden versichert.

gezeichneten Juristen vorausgeht, wird seine Kanzlei in Ormož eröffnen.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat ist in seiner Nummer 21 u. a. das Gesetz über das zusätzliche Clearingabkommen mit der Schweiz und das Gesetz über die Zwangs- und außerordentlichen Kredite zum Voranschlag für das Jahr 1933/34, ferner neue Bestimmungen über die Durchführung des Verbrauchenergesetzes.

m. Silberne Hochzeit. Der Besitzer des Gasthauses „Mesto Zagreb“ Herr Stefan Zvizdic feierte dieser Tage im engsten Familien- und Freundeskreis mit seiner Gattin Ottilie das Jubiläum der silbernen Hochzeit. — Wir gratulieren!

m. Eigentümer von Fahrrädern, die die Tage für 1934 noch nicht erlegt haben, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie dieser Pflicht bis zum 31. d. nachzukommen haben, widrigenfalls gegen sie im Sinne der Strafbestimmungen eingeschritten werden wird.

m. Gegen den Abbau der Frauenarbeit im Staatsdienst. Die Bogen mit den Unterschriften, die die Aktion der Frauenorganisationen gegen den beabsichtigten Abbau der Frauenarbeit im Staatsdienste an maßgebenden unterstützen sollen, liegen in der Haushaltungsschule „Besna“, ebenerdig, Zimmer Nr. 5, Donnerstag und Freitag von 14 bis 18 Uhr zur Eintragung auf. Alle Frauen ohne Rücksicht darauf, ob sie irgendeinen Beruf ausüben oder nicht, werden aufgefordert, ihre Unterschriften auf den Bogen zu setzen.

m. Sonderzug des Fremdenverkehrsverbandes. Anlässlich des am 25. d. in Planica stattfindenden großen internationalen Skifringens bereitet der Mariborer Fremdenverkehrsverband einen Sonderzug vor. Vorbedingung ist, daß sich 300 Interessenten für die Fahrt melden. Die Abfahrt ist für Sonntag früh um 5 Uhr vorgezehen, während die Rückkehr um 1 Uhr nachts erfolgen dürfte, jedoch sich den Teilnehmern genügend Gelegenheit bietet, dem wildromantischen, vom bekannten Escouloirs des Jaluvec eingeschlossenen Planica-Tal einen mehrstündigen Besuch abzustatten. Die Fahrt speisen stellen sich für die Hin- und Rückfahrt auf 100 Dinar. Der Zug wird in allen Stationen halten, jedoch sich an der Fahrt auch alle außerhalb von Maribor wohnenden Interessenten beteiligen können.

m. Volksumiversität. Im Rahmen der politischen Vortragszyklus spricht Freitag, den 16. d. um 20.15 Uhr der Präsident der Akademie der Wissenschaften in Zagreb, der dortige Universitätsprofessor Herr Dr. A. Bazaža, über Friedrich Nietzsche sowie über seine Bedeutung für das geistige Leben des deutschen Volkes. Sicherlich hat auf das moderne deutsche Geistesleben kein anderer Philosoph einen so großen Einfluß zu verzeichnen, wie Nietzsche mit seinem Prinzip vom „Uebermenschlichen“.

m. Autobusverkehr zu Jozeji. Sonntag, den 18. und Montag, den 19. d. wird der städtische Autobusverkehr auf der Linie 2 (Studenci) verstärkt werden, um den üblichen Josefstrummel bewältigen zu können. Die Wagen werden über die Tronista cesta und die Ortomirova ulica bis zur Ruska cesta in beiden Richtungen verkehren.

m. Die Mariborer Gewerkschaftskommission, die sich aus elf gewerkschaftlichen Organisationen zusammensetzt, trat dieser Tage zu ihrer Hauptversammlung zusammen. Die Hauptreferate erstatteten Obmann Jelenc sowie Sekretär Vidobec und Kassier Čeh. In den neuen Vorstand wurden entsandt die Herren Jelen, Kinar, Skrinjar, Gregorčič, Karner, Babič, Ternovšek, Rogar, Smazel, Anž, Vihše, Dvorsak, Bogrin und Kristof; Ersatzmänner sind Rafusa, Orgič, Bele, Angleitner und Gradisnik.

m. Arbeiterkulturverein „Svoboda“. Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Hauptversammlung wurde eine neue Vereinsleitung gewählt u. zw. Obmann Stefan Prešl, Obmannstellvertreter Prof. Teph, Schriftführer Fr. Lipoglavsek, 2. Schriftführer Selinšek, Kassierin Fr. Gregorčič, 2. Kassier Angleitner, Deonom Doll und Duh, Ausschußmitglieder Gradisnik, Prof.

SPORT

Der erste Fußballgast

Die Barzdiner „Slavija“ gegen „Železnikar“

Im Rahmen des dritten Fußballsonntags geht das erste Gastspiel in dieser Saison in Szene. Und zwar ist es der in letzter Zeit stark hervortretende Sportklub „Slavija“ aus Barzdin, der sich in einem Wettkampf gegen die „Železnikar“-Elf vorstellen wird. Seit zwei, drei Jahren spielt „Slavija“ in unserem Fußballsport eine ganz bedeutende Rolle. Nicht nur, daß die Mannschaft unierere Fußballvertreter der Reihe nach niederzudringen verstand, sondern ihre Spielart und technische Ausgeglichenheit nähern sich einer solchen Vollkommenheit, daß dem Team Tür und Tor den letzten Aufstieg ge-

öffnet erscheinen. Auch heuer befinden sich die Barzdiner in großer Form, was sie auch im Kampfe gegen „Rapid“ genügend bewiesen. Die Gäste verfügen vor allen über flinke und zugleich energische Leute, die es gut verstehen, sich aus jeder Situation einen Erfolg herauszuschlagen. Die Eisenbahner stehen daher vor einer wohl nicht leichten Aufgabe, sodaß sie alles aus sich werden herausholen mühen. Das Treffen findet um 16 Uhr am neuen Eisenbahnersportplatz statt. Im Vorpiel werden sich die Reserven des SSK. Maribor und des SSK. Železnikar gegenüberstehen.

„Rapid“ spielt gegen die Ligale des N. S. S. Primorje. Die Schwarzblauen unternehmen kommenden Sonntag eine Fahrt nach Ljubljana, wo sie gegen das bekannte Ligateam des N. S. S. Primorje, des einzigen slowenischen Vertreters in der Nationalliga, antreten werden. Dem Kampf wird bereits ein lebhaftes Interesse entgegengebracht.

SK. Rapid. Morgen, Freitag, den 16. d. um 20 Uhr wichtige Spielerversammlung im Hotel „Jamorec“. Es hat die erste Mannschaft wegen des Gastspieles in Ljubljana zuverlässig zu erscheinen.

„Svoboda“ in Barzdin. Die Fußballmannschaft des S. K. Svoboda absolviert nächsten Sonntag bereits ihr zweites Gastspiel. Diesmal werden die „Svoboda“-Spieler in Barzdin gegen den dortigen Sportklub antreten.

Internationales Skifpringen in Planica. Auf der Mannmannchanze in Planica wird Sonntag, den 25. d. ein Refordspringen durchgeführt, an dem sich alle internationalen Sprunggrößen beteiligen werden. Unter den Teilnehmern befinden sich die Brüder Ruud, Sörensen, Kaufmann, Badrut u. a. m. Aus Maribor wird ein Sonderzug abgefertigt werden. Der Fahrpreis stellt sich auf 100 Dinar. Anmeldungen an das Reisebüro „Putnik“.

„Catorer“—„Gradjaniti“ 3:3. Der sonntägige Kampf zwischen den lokalen Rivalen von Catorer nahm einen überaus spannenden Verlauf. „Catorer“ hatte Arbeit gegen „Gradjaniti“ die Waagschale zu halten. Das Resultat von 3:3 zeigt, daß sich der gegenwärtig noch zweiklassige „Gradjaniti“ zu einem überaus gefähr. Gegner entpuppt hat.

Wer leitet das Fußballmatch Jugoslawiens. Schiedsrichter Zenisek wurde gemeinsam mit Doseff (Bulgarien), Biro (Ungarn) und Habisfopoulos (Griechenland) von Jugoslawischen Verband zur Leitung des Länderkampfes Rumänien—Jugoslawien am 15. April vorgeschlagen.

Williams USA-Kapitän. Der amerikanische Tennisverband hat den früheren Spitzenspieler Norris Williams zum Kapitän des Davis-Cup-Teams bestimmt. Williams spielte selbst von 1913 bis 1927 in der amerikanischen Pokalmannschaft.

Chapin, Tildens einstiger Doppelpartner ist gemeinsam mit Gledhill zum Professionalismus übertreten.

Tennis auf der Berliner Olympiade? Der Deutsche Tennisbund hat zum Kongreß der Federation den Antrag eingebracht, der Weltverband möge die Bemühungen des Organisationskomitees der Berliner Olympischen Spiele unterstützen, Tennis wiederum in das Programm der Olympischen Spiele aufzunehmen.

Stupan, Vorger und Direktor Oslaf. Rechnungsprüfer sind die Herren Betejan, Dr. Jelenc und Erzen. Der Verein zeigt in den letzten Jahren eine schöne Entwicklung, insbesondere die Sportsektion seit der Eröffnung des neuen Sportplatzes.

m. **Strafenunglück.** Auf noch völlig unaufgeklärte Weise kam gestern nachmittag der Dombitar Franz K o l e n c unweit von Sv. Miklavž am Draufelbe mit seinem Motorrad zum Sturz. Der Fahrer trug hierbei schlimme Verletzungen an der Stirne davon. Die Mariborer Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. **Josifiteier der Gewerbetreibenden.** Der Slow. Gewerbeverein schreibt daran, den Namenstag des Schutzpatrons der Handwerker, den Josifitag, in der üblichen Weise feierlich zu begehen. Montag, den 19. d. versammelt sich der Gewerbebestand samt dem Nachwuchs um 8.30 Uhr im Narodni dom, worauf er sich in die Franziskanerkirche begibt, um der um 9 Uhr beginnenden Messe beizuwohnen. Sodann kehren die Teilnehmer nach dem Narodni dom zurück, wo Vorträge gehalten werden. Der Verein lädt alle Gewerbetreibenden ein, an der Feier samt Gehilfen und Lehrlingen vollzählig teilzunehmen.

m. **Mariborer Operette im Radio.** Wegen Erkrankung eines Mitwirkenden mußte die für Samstag angekündigte Aufführung der Operette „Kosen im Schnee“ auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Zur Aufführung gelangt der Operettenspieler „Die kleine Florammy“, ein Werk des jugoslawischen Komponisten T i j a r d o v i c, das bisher überall einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Diese Operette wird vom Pobjanaer S e n d e r übertragen werden, sodas auch diejenigen, die der Vorstellung nicht beizuwohnen können, den melodischen Klängen dieses Stückes im Radio lauschen können.

m. **Jahrestagung der Wohnungsmieter.** Am Samstag, den 17. d. um halb 20 Uhr findet im Saale der Volksuniversität (Nopolokino) die Jahreshauptversammlung des Mariborer Mietervereines statt, zu der mehrere Wohnungsmieter recht zahlreich erscheinen mögen.

m. **Osterfahrt nach Rab.** Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet heuer zu den Osterfesten eine Reise an die Adria. Die Reise, für die ein Sonderzug eingeschaltet werden wird, beginnt am 31. März um 24 Uhr in Zagreb. Die Fahrt geht über Susak, Krk, Rab, Crkvenica und wieder über Susak nach Zagreb, wo sie am 3. April abgeschlossen wird. Die Gesamtkosten samt Verköstigung, Nächtigung, Eisenbahn und Dampfer stellen sich auf kaum 245 Dinar pro Person.

m. **Für den Besuch der Prager Messe.** wurde auf unseren Eisenbahnen eine Ermäßigung des Fahrpreises gewährt, während die Ermäßigung auf den tschechoslowakischen Bahnen 50 Prozent beträgt.

m. **Die Jahreshauptversammlung des Esperantovereines** findet Donnerstag, den 22. d. um 20 Uhr im rückwärtigen Saal des Hotels Halbwidl, Jurčičeva ulica, statt. Geladen sind alle Esperantisten und Freunde der Esperanto-Bewegung.

m. **Schwerer Unfall.** In Brhloga ereignete sich gestern nachmittag bei einem Neubau ein schwerer Unfall. Der 24jährige Besitzersohn Ivan G r e g o r i c war mit einer Maurerarbeit beschäftigt, als sich plötzlich über ihm das Mauerwerk löste und auf ihn hinabstürzte. Gregorić trug hierbei arge Verletzungen an ganzen Körper davon und mußte unverzüglich ins Krankenhaus gebracht werden.

m. **Wetterbericht** vom 15. März, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +27, Barometerstand 739, Temperatur +7, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

* **Universalkünstler „Billo“ nur paar Tage. 16. Einmaliges Gastspiel „Herrn Ewengali“ in der Velika Iavarna.** 3031

b. **Vom Großen Brodhaus.** Die Herausgabe des größten volkstümlichen Nachschlagewerks in deutscher Sprache, das mit jedem neuen Band als zuverlässige Auskunftsstelle für den Menschen von heute immer unentbehrlicher wird, schreibt planmäßig fort. Mitte März erscheint bereits der 17. Band, der die Buchstaben Schr—Spn umfassen wird.

Der Inselbrückenbau schwer bedroht

Der im Werden begriffene Mittelpfeiler fortgespült / Der Wasserpiegel kaum einen halben Meter unter dem vorjährigen Hochwasserstand / Die Baufirma schwer geschädigt

Das plötzlich eingetretene Tauwetter und die hierdurch bedingte Schneeschmelze haben auch auf der Drau ein rapides Anwachsen des Wassers zur Folge. Insbesondere im oberen Drautal macht sich das Hochwasser stark fühlbar. Weit größeren Schaden richtete aber das Wasser beim Neubau der Inselbrücke an, wo es gestern nachmittag zunächst die Spundwände des Mittelpfeilers fortspülte und dann auch den schon halb fertigen Pfeiler vernichtete.

Bekanntlich wird die Eisenkonstruktion der neuen Inselbrücke auf zwei Stützpfählen und auf zwei Uferwiderlagern ruhen. Die Fundamente der Pfeiler reichen bis in die Tiefe des gewachsenen Felsen bzw. wurden die Fundamente auf einen Pilotenrost aufgesetzt. Die Fundamentarbeiten sowie die Herstellung der Pfeiler und Widerlager wird

von der Baufirma Jelenc & Slajmer bewerkstelligt. Mit Hilfe von Spundwänden und Pumpen wird die Abjagung durchgeführt.

Das rasch ansteigende Wasser, das unter normalen Verhältnissen einen Stand von 1.50 Meter aufweist, erreichte im Zeitraum von wenigen Stunden die Höhe von 3.30, also um kaum 60 Zentimeter weniger als der Hochwasserstand zur Zeit der vorjährigen Katastrophe betrug. Während drei Pfeiler den Wassermengen standhielten, wurde der dritte, sich kaum im Bau befindliche Stützpfiler arg in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden, den die Baufirma erleidet, ist umso größer, als die Fluten der Drau auch etwa zehn Kubikmeter Bauholz vernichteten. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 10.000 Dinar.

Schreckensnacht in Črna

Große Verheerungen der Wildbäche / Fortgerissene Schutzwehren und Objekte zerschellen an der Betonbrücke

Aus Črna wird uns vom 14. d. berichtet: Die riesigen Regenfälle verbunden mit der Schneeschmelze in den Bergen lösten hier im Tal und besonders in der Umgebung von Črna eine furchtbare Wasserkatastrophe aus, deren Auswirkung bis jetzt noch nicht ermessen werden kann. Menschenteleben sind bis jetzt zum Glück noch nicht zu beklagen. Der Sachschaden aber geht in die Hunderttausende. Gestern um acht Uhr abends brachen die Wildwässer über das Dorf herein. Unter ungeheurer Anstrengung der ganzen Bevölkerung wurde der Kampf gegen Sturm, Wassernot und die schreckliche Finsternis aufgenommen; es war ein Kampf, in dem der Mensch die Wichtigkeit alles menschlichen Beginmens einah. Im Anprall hielt zum Glück der betonierte Brückenpfeiler der weißlichen Dorfbrücke dem zerschmetternden Wogenanprall stand, der in irrsinniger Eile und verderbender Wucht Baumstämme auf Kopf, Brücken und mächtige Felstrümmer mit sich führte. Die Rettungsmannschaft half, wo zu helfen war, die menschliche Kraft aber wurde durch die Vielfalt der Gefahrenzone zersplittert und in ihrer Wirkung gelähmt. Bis zum Bauch standen die Männer in den eiskalten Fluten; Frauen borgen Hausrat. Kinder weinten und das Vieh brüllte in den wasserunterwaschenen

Ställen, da plötzlich ein Schreckensschrei: „Die Uferdammwände trägt das Wasser!“ Die Not stieg ins Ungeheure, ein Holzschuppen, nicht mehr abtragbar, war das höchste Gefahrenmoment; endlich riß es ihn weg und als hätte der Himmel ein Einsehen gehabt, wie eine Fündholzhackel zerschellte er am betonierten Hochbogen der Eisenbetonbrücke; nicht genug mit dem, der Behrerschlag des Sägewerksbesitzers K o z a n e wurde zerschmettert, das Haus des Arbeiters B u r j a t verschwand in den Wellen, der Fluß, dieser irrsinnig gewordene Wildbach, nahm sich Weg und Stieg der menschlichen Kraft, die ihn bändigen wollte, zum Trost. Das Anwesen des Bürgermeisters P e s j a k ist vermurrt, durch seine Küche wälzte sich eine braungrüne Lavamasse, die Straße ist auf weite Strecken weggeschwemmt. Wie groß der wirkliche Schaden ist, dies läßt sich zur Stunde nicht ermesen; noch immer herrscht Wassernot, wir alle sind am Ende unserer Kräfte. Post und Telegraph sind unterbrochen. Unsere elektrische Zentrale verlagert, wir sehen mit Schrecken der finsternen Nacht entgegen! Was, in dieser Nacht Menschen geleistet, ist stilles Heldentum! Die Not aber gab ein Zeichen des festen Zusammenhaltens aller!

Aus Cella

c. **Gewerbefeiertag.** Der Slowenische Gewerbeverein in Cella wird nach altem Brauch auch heuer den Josifitag (19. März) als Gewerbefeiertag feierlich begehen. Um 8 Uhr früh findet in der Stadtpfarrkirche eine hl. Messe statt, an welcher auch der Gesangsverein „Oslta“ mitwirken wird. Um 10 Uhr gibt der Lehrlingsgesangsverein ein Konzert im Kleinen Saale des „Celjski dom“. Der genannte Chor, wohl der einzige dieser Art in unserem Banat, zählt über 30 Mitglieder und steht unter der Führung des Herrn Per Segula.

c. **Einem Stausflug** auf die „Mozirka planina“ und auf den „Smrečovec“ veranstaltet der hiesige Söföverein am 18. und 19. März. Samstag mittag um 12 Uhr 30 geht es mit der Eisenbahn von Cella fort und dann über Mozirje zur „Mozirka koča“ und von dort tags darauf auf den „Smrečovec“.

c. **Die Glaserrinnung** in Cella hält kommen den Sonntag, den 18. März, um 8 Uhr früh im Hotel „Post“ die allgemeine Jahreshauptversammlung ab.

c. **Verächtigung.** In unserem Sportbericht „Fußball vom Sonntag“ im Mittwochblatt ist ein ganzer Saatzel ausgeblieben, woraus sich natürlich eine Stimmführung ergab. Die beanstandete Stelle heißt: „Der Ausgleich (beim Stande 1:0 — wie man zu sagen

pflegt — schon in der Luft. Da gelang es auf einmal dem Sa. Celje . . .“ usw. — Den vermischten Saatzel haben wir hier durch eine runde Klammer ersichtlich gemacht.

c. **Ein Damenrad gefunden.** Am letzten Sonntagabend um 17 Uhr wurde vor dem „Naradni dom“ in Cella ein schwarzlackiertes Damenrad mit der Evidenznummer 2 - 87.370 - 5 gefunden. Es kann von der Eigentümerin bei der hiesigen Stadtpolizei behoben werden.

Aus Bitanije

if. **Versammlung der Landwirte.** Die für den vergangenen Sonntag, im hiesigen Volksschulgebäude abgehaltene landwirtschaftliche Versammlung erstreute sich seitens der Bauernbevölkerung eines vorzüglichen Besuches. Die Begrüßung der Erschienenen erfolgte durch den Bezirksobmann der landwirtschaftlichen Sektion Konjice, worauf vor erst der landwirtschaftliche Referent für den Bezirk Konjice das Wort ergriff. Zu seinem Vortrage unterzog der Redner sämtliche, die Interessen der Landwirte berührenden Fragen einer eingehenden Erörterung und appellierte schließlich an die Einigkeit der Bauernschaft im Kampfe um ihre Existenz. Diesem Vortrage schloß sich der Vortrag des Veterinärreferenten aus Konjice an. In seiner Ausführungen befaßte sich der Vortra-



Meine Damen!

Kaufen Sie im eigenen Interesse ein Paar mit obiger Schutzmarke versehene Strümpfe, über deren Vorteile Sie sich persönlich überzeugen werden. Sind in allen besseren Geschäften zu bekommen.

gende hauptsächlich mit der Selektionierung des Viehbestandes, besprach weiters die Hauptursachen der Vieherkrankungen sowie die erste Hilfe bei solchen und empfahl dringendst jedem Landwirt die rechtzeitige Durchführung der Schutzimpfung, namentlich gegen Rotlauf bei den Schweinen usw. Weiden Vortragenden wurde reichlicher Beifall zuteil.

Aus Črna

—a. **Notes Kreuz.** Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Adolf K a m s a l tagte dieser Tage das hiesige „Notes Kreuz“. Der Tätigkeitsbericht gab uns so recht ein anschauliches Bild der humanitären und sozialen Tätigkeit dieses Vereins. Um die grenzenlose Not und das Elend der Armen unter den Armen zu steuern, wurde eine Hilfsaktion ins Leben gerufen, deren Zweck die geldliche Unterstützung dieser Armen in der Zeit der Osterfesttage vorsteht. Es ist dies nicht das erste Mal, daß der Verein solche Aktionen durchführte, nein, so manches Mal half er schon in bitterer Not! Unter anderem kam auch die Eröffnung des hiesigen Bades zur Sprache. Die Badeleitung wurde vollauf in ihren Amtern belassen, ein Zeichen des restlos befreundeten Wirtens. Die rührige „Nadranska straza“ legte ein Gesuch um die Ueberlassung des Bades für zwei Tage vor, welcher Bitte sofort einstimmig Folge geleistet wurde. Handelt es sich doch um ein sonniges „Adriafest“, das dieser vaterländische Verein in der herrlichen Umgebung und im Bad von Črna veranstalten will. Wir sind uns des Erfolges schon jetzt sicher, da die Leitung dieses Vereins und zugleich das Arrangement in den bewährten Händen seines Obmanns, des Herrn Ing. Božo P i r t m a j e r liegt. Die Badeleitung in Verein mit dem „Notes Kreuz“ hat die Zustandhaltungsarbeiten bereits begonnen, so daß dem früh-fröhlichen Badeleben nun in Kürze nichts mehr im Wege stehen wird.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Donnerstag, 15. März um 20 Uhr: „Natalie“. Ab. G. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.
Freitag, 16. März: Geschlossen.
Samstag, 17. März um 20 Uhr: „Die kleine Florammy“. Stark ermäßigte Preise.

Kino

Burg-Tonkino. Heute, Donnerstag, letzter Tag „Lieb mich und die Welt ist mein“. Ausgezeichnete Komödie mit Felix Bressart und Marion Taal. Ab Donnerstag bringen wir im Wochenjournal „Die letzten Unruhen in Wien“. Die Polizei im Stampf mit den Revolutionären. Unser nächster Großfilm „Biflor und Vittoria“, eine herrliche, lustige Operette mit Hermann Thimig und Renate Müller in den Hauptrollen. Der beste und erfolgreichste Filmwettbewerb der Saison.

Union-Tonkino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal das Cowboy Doppelprogramm mit Tom Mix und Ken Maynard. Ab Freitag das gigantische Meisterwerk „S. O. S. Eisberg“ mit Leni Riefenstahl, Sapp Riß und Ernst Udet. Ein Film mit recht spannender Handlung, der die große Expedition nach Grönland in Naturbildern zeigt.

DIE BUNTE WELT

Die Kälte in den Vereinigten Staaten



Dieser tapfere Sportsmann läßt sich auch von der ungewöhnlichen Kälte nicht abhalten, im Hudson-River ein Bad zu nehmen.

Der höchste Berg der Erde bleibt unbefiegt

Keine Himalaya-Expedition mehr / Der letzte Wille des Dalai Lama / Der Goldene Hahn des Mount Everest

Nachdem es jetzt fünf englischen Offizieren gelungen ist, den Mount Everest, den mächtigsten Gipfel des Himalayagebirges, zu überfliegen, wird man den uralten Traum der Menschheit, die höchsten Gipfel der Erde zu bezwingen, auf lange Zeit begraben müssen. Die Hüter des jungen Dalai Lama, des kindlichen Gottkönigs der Tibetaner, verweigern den geplanten Expeditionen die Erlaubnis zum Besteigen der Bergriesen. Auch die deutsche Himalaya-Expedition unter Führung des erfahrenen Himalaya-Kämpfers Willi Merkl, die sich in diesen Tagen auf den Weg nach Indien machen wollte, wird ihre Pläne aufgeben oder zum mindesten zurückstellen müssen, wenn sie nicht den Widerstand der eingeborenen Tibetaner zu offenem Feindseligkeiten steigern will.

Der Dalai Lama nimmt im religiösen Leben der Tibetaner eine einzigartige Stellung ein. Er gilt als Statthalter Buddhas auf Erden, und man traut ihm übernatürliche Kräfte zu. Seine Worte gelten als Offenbarungen einer überirdischen Macht, und ehrfürchtig wird jeder kleinste Befehl von den Gläubigen restlos ausgeführt, jeder Wunsch unbedingt erfüllt. Der verstorbene Dalai Lama soll nun wenige Tage, bevor er das irdische Leben verließ, sich mit einem Schreiben an die britische Regierung gewandt haben, in welchem er die Bitte ansprach, künftige Mount-Everest-Expeditionen zu verbieten.

Der mächtigste Berggipfel der Erde, auf den sich die Sehnsucht der Forscher aller Welt richtet, gilt den Tibetanern als Heiligtum. Der Mount Everest ist der Götterberg, auf seinem Gipfel, den noch keines Menschen Fuß betreten hat, wohnen überirdische Mächte. Als höchstes Heiligtum hüten die Götter den Goldenen Hahn, das Symbol der Weisheit und Allwissenheit. Die Eingeborenen, die den wissenschaftlichen Forschergeist, der erbissen und verjessen sein Ziel verfolgt, sich durch keine Opfer, durch keine übermenschliche Anstrengung entmutigen läßt, nicht begreifen können, suchen nun eine Erklärung für die Sehnsucht der weißen Forscher nach dem höchsten Berg der Welt, die ihnen einleuchtender erscheint. Sie glauben, daß die Expeditionen immer nur das eine Ziel verfolgen, den Goldenen Hahn des Mount Everest zu rauben, um sich dadurch in den Besitz übermenschlicher Kräfte zu setzen. Diese Kräfte sind aber nur dem Dalai Lama vorbehalten.

nischen und deutschen Bergsteigern gefährlich, denn sie müssen sich auf den heimlichen Widerstand der eingeborenen Hilfskräfte, ohne die sie nicht auskommen können, gefaßt machen. Die einheimischen Träger, die sich gegen reichen Lohn von den Fremden anwerben lassen, sind zwar pflichtgetreu und zuverlässig, aber dem scharfen Beobachter entgeht doch nicht die geheime Bereitschaft zu Feindseligkeiten gegen die Fremden, die sich erklähnen, mit ehrfürchtiger Hand das mächtige Geheimnis um den höchsten Gipfel der Welt zu zerreißen und den Zorn der Götter auf die vermessenen Menschen zu lenken. Denn die Götter vernichten ohne Erbarmen jeden, der sich dem Goldenen Hahn, dessen Besitz Macht über die ganze Menschheit bedeutet, zu nähern wagt.

Schon haben die Götter ein Zeichen gegeben, das den frevelnden Menschen zur Warnung dienen soll: Das furchtbare Erdbeben, das ganze Provinzen Nordindiens vernichtete, blühende Städte in Schutt und Asche legte und Zehntausende von Menschenopfern

forderte, war nach dem Glauben der Eingeborenen ein von den Göttern des Himalaya gesandtes Unglück. Die Ueberschwemmungskatastrophe in China, die ebenfalls unzählige Tote forderte, war ein gleiches furchtbares Strafgericht der Götter. Die Tatsache, daß bisher alle Himalaya-Expeditionen zum Scheitern verdammt waren, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den in einiamer Mächtigkeit thronenden Bergriesen zu bezwingen, sehen die gläubigen Tibetaner als Beweis dafür an, daß die Götter des Mount Everest sich ihr Geheimnis nie entreißen lassen. Fast jede Himalaya-Expedition hat Menschenopfer gekostet, die die zürnenden Götter als Tribut forderten.

Im Testament des Dalai Lama wird die Warnung vor dem Zorn der Himalaya-Götter ausgesprochen. Ueber die Schuldigen, die ihre Hand nach dem Goldenen Hahn ausstrecken, und über zahllose Unschuldige wird ein furchtbares Strafgericht hereinbrechen, wenn die Expeditionen künftig nicht verboten werden. Der Nachfolger des Gottkönigs ist noch ein Kind. Bis er erwachsen ist, gelten seine Erzieher und Betreuer als Mörder des göttlichen Willens. Und diese Berater des jungen Dalai Lama heben nicht eher das Verbot der Besteigung des Mount Everest und der benachbarten Bergriesen auf, als der junge Beherrscher Tibets alt genug ist, um selbst die Entscheidung zu treffen. Die geplante deutsche Expedition wird sich diesem Verbot kaum widersetzen können, denn die Unternehmung gegen den Willen der Tibetaner auszuführen, hieße von vornherein und mutwillig Menschenleben aufs Spiel setzen.

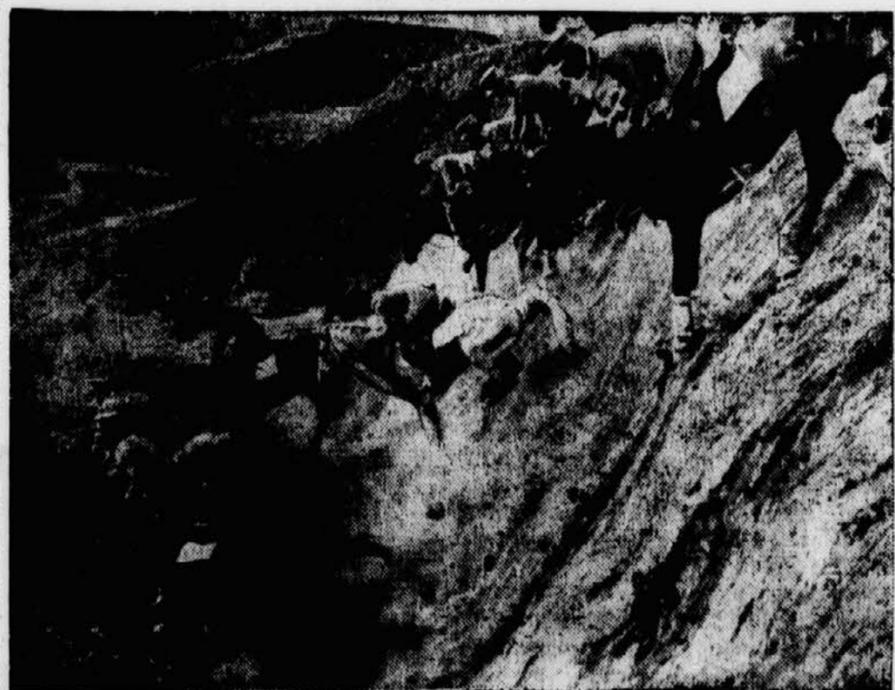
Die Götter des Himalaya spotten der Sehnsucht menschlichen Forschergeistes, der seine Kraft mit den Naturgewalten messen will; der höchste Gipfel der Erde bleibt unbefiegt.

Bücher, die sich selbst umblätern

Der Besitzer einer großen New Yorker Buchhandlung hat eine Erfindung gemacht, durch die er den Bücherdies zu heben hofft. Er will seinen Kunden die „Arbeit“ des Umbläterns abnehmen und konstruierte zu diesem Zweck einen kleinen Apparat, der an dem Buch befestigt wird und selbsttätig die Blätter umwendet, wenn man auf einen Knopf drückt. Allerdings ist der Kräfteaufwand beim Knopfdrücken der gleiche wie beim Umblätern der Seiten, aber der Erfinder geht von der Voraussetzung aus, daß in jedem Menschen ein versteckter Spieltrieb liegt, der sich hier betätigen kann. Es wird eben mehr Spaß machen, auf den Knopf zu drücken und zuzusehen, wie die Seite umgeblättert wird, als selbst das Blatt umzuschlagen.

In seiner Buchhandlung macht der Erfinder große Reklame für den „Umblätterer“, zur Reklame gibt er sogar beim Kauf von mindestens zwanzig Büchern einen Apparat

Der berühmte Reittwettbewerb von Tor Quinto in Italien



Die Offiziere während der schwierigen Rennterren.

zu. Wenn die Berechnungen des tüchtigen Geschäftsmannes, der seine Landsleute so kennen muß, zutreffen, so werden die New Yorker künftig nur noch aus dem alleinigen Grunde Bücher lesen, um sich mit dem netten „Umblätterer“ zu amüsieren.

Harold Lloyd lernt Chinesisch



Um einige Worte Chinesisch in seinem nächsten Film sprechen zu können, nimmt der gründliche Harold Lloyd zur Zeit Chinesischen Unterricht — natürlich bei einer hübschen Dame.

Ein schönes argentinisches Tänzerpaar



Dolores del Rio und Ricardo Cortez in ihrem neuesten Film.

10.000 Vögel in Pflege

Eine besondere Sehenswürdigkeit von Kent in England bildet die einzigartige Vogelfarm bei Koston, in der Hunderte von seltenen Vögeln gepflegt und vor dem Aussterben bewahrt werden. Diese Vogelfarm ist das Werk zweier junger Naturfreunde, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Gewöhnung der Vögel an veränderte klimatische Verhältnisse — was von vielen erfahrenen Forschern als ganz unmöglich bezeichnet wurde — durchzuführen. Das Klimatisierungshaus ist das wichtigste Gebäude der Vogelfarm. Hier werden die aus den ozeanischen Gebieten kommenden gesiedelten Gänse, Pakageien in den buntesten Farben und prächtigsten Zeichnungen, Kolibris, zahllose überaus seltene Vögel, deren Art fast ausgestorben ist, ganz allmählich an das englische Klima gewöhnt. Viele wertvolle Vögel hat man vor dem Aussterben bewahrt und an die neuen klimatischen Verhältnisse gewöhnt. Auch die Zuchtergebnisse sind erstaunlich. Es ist den beiden Vogelkennern gelungen, Kreuzungen zu erzielen, die bisher nicht bekannt waren. Die Vogelfarm hat im Laufe der Zeit eine riesige Ausdehnung angenommen. Fast 5000 Vögel werden jährlich dort beherbergt, im Sommer steigt die Zahl der Pfleglinge sogar auf 10.000 an. Wenn die erwachsenen Gänse sich an die Lebensbedingungen in England gewöhnt haben, — bei Samenpressern geht die Umstellung und Anpassung naturgemäß schneller vor sich als bei Insektenfressern — werden sie an private Liebhaber oder an Zoologische Gärten verkauft.

Es weint der Narr um Fatmeh

29 (Nachdruck verboten.)
Roman von Marlis Buetz

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Ouelen-Verlag, Königsbrück (Sa).

Vor ihnen bemühte sich die kleine Chi-nesin in gelblichen Höschen mit grotesken Verrentungen ihre Aufmerksamkeit zu erwin- gen. Sie hatte ein kleines, hölzernes Musik- instrument, mit dem sie knatternd den Takt schlug und in abgebrochenen Sätzen leise da- zu sang.

Die Klageklänge aus der hintersten Ecke wiederholten sich in kurzen Abständen. Der Chinese harrte eifrig hin und her und tus- schelte geheimnisvoll mit einigen Mädchen, die lachend herumstanden.

v. Loffow hielt die kleine Tänzerin fest und zog sie neben sich auf die Kissen. Sie lag zusammengebuddelt neben ihm wie ein kleiner gefangener Vogel.

„Wer ist hier der Besitzer?“ fragte er das kleine Mädchen.

„Du Sing heißt er“, antwortete sie unter- würflig.

„Wird hier immer so geschrien?“ fragte v. Loffow weiter, ihren glänzenden Scheitel wiederholt streichelnd.

„Sehr oft — man wird ihn bald entfer- nen, wenn er stört.“

Als sie noch sprach, traten zwei Diener mit einem Teppich vorüber. „Er wird schon ge- Holt“, sagte der Kleine zu v. Loffow. Der stand interessiert auf und schlenderte bis zu der Gruppe, die einen Mann vom Boden aufhob und in den Teppich rollte. Beinahe hätte v. Loffow einen Ruf der Ueberraschung ausgestoßen, denn jener Mann war kein an-

derer als der verwachsene Russe. . . Erregt ging v. Loffow zu v. Fredershagen zurück und zog diesen wortlos in die Höhe — — Heinz v. Fredershagen wurde vor Aufre- gung grau im Gesicht. Er machte eine Be- wegung, als ob er hervorstürzen wollte, nur die Geistesgegenwart v. Loffows hielt ihn davon ab. Er gab v. Fredershagen einen Wink, hinter dem Vorhang zu verschwinden. Mit dem Ausdruck gut geheuchelten Inter- esses und Erstaunens hielt er Lu Sing am Arm fest. „Weißt du, wen du trägst?“ fragte er stürzungslos, „du trägst einen guten al- ten Freund von uns fort. Wo willst du ihn hinbringen?“

Der Chinese versicherte unter vielen höf- lichen Entschuldigungen und Beteuerungen, daß er den Herrn nur für einige Stunden in ein Gemach allein bringen müßte, weil er in seinen Delirien die andern zu sehr störte.

„Das paßt mir nicht“, sagte Loffow her- risch. „Auf jeden Fall zeigst du mir erst ein- mal diesen Ort, damit ich sehe, ob er meines Freundes würdig ist.“

„So kommt, Herr“, antwortete der Chinese leise.

Seinem Wink folgend, ging Loffow hinter den andern her. Der Verwachsene wälzte und krümmte sich gequält in dem Teppich. Die Träger hatten Mühe, ihn festzuhalten. Sie durchschritten einen dunklen Gang und ta- men in eine Kammer, deren Fenster vergit- tert waren, damit die Berauschten nicht in

Gefahr gerieten, sich hinauszuwerfen. Ber- schiedene Decken und Kissen lagen umher. Man hob dem Verwachsenen einige Kissen unter den Kopf und drehte seine Füße in eine der Decken. Seine lange Hand lag mit eingetrübten Fingern wachstren wie eine Totenhand auf der Decke. Sein Mund war schief gezogen und lallte unverständliche Worte. Loffow hatte sich in wenigen Minu- ten seinen Plan vollkommen zurechtgelegt. „Hier kann er nicht allein bleiben“, meinte er bedauernd. „Ich denke, ich werde ihn erst nach Hause bringen und dann wiederkom- men.“

Ueber des Chinesen unbewegliches Asten- gesicht huschte trotz des stereotypen Lächelns, das es auch jetzt noch zeigte, ein Schein des Unbehagens. Er dachte an das verlorene Geld; denn, wenn die beiden Herren nun gingen, so würden sie bestimmt in dieser Nacht nicht wieder erscheinen, und es waren doch sicher seine, reiche Herren, an denen er allerlei hätte verdienen können.

Loffow durchschaute blitzartig die Gedan- ken, die sich hinter der gelben Stirn wälzten. Er griff nach seiner Brieftasche, zog eine Fünfzigdollarnote hervor und legte sie dem Chinesen in die Hand. Erstaunt hielt sie die- ser zwischen den Fingerspitzen von sich ab. „Es ist nur eine kleine Anzahlung“, sagte Loffow so obenhin. Da flog Lu Sing von Untwürfigkeit auf den Bauch und berührte mit seiner Stirn den Fuß Loffows. Herab- lassend gestattete Loffow für einen Augen- blick die Berührung — er war ganz Herr der Situation — dann zog er seinen Fuß zurück. „Ich möchte einen Wagen haben, um meinen Freund zu befördern.“ Mit außer- ordentlicher Befendigkeit sprang der Chinese in die Höhe. „Sofort soll der Herr den Wa- gen haben.“ Sein schwarzer langer Zopf

klatschte an die Wand, als er um die Ecke legte.

Heinz Fredershagen wartete in Ungebuld auf die Rückkehr Loffows. Die Minuten er- schienen ihm wie Stunden. Er hatte nur gehört, daß sich Loffow der Freund des Ver- wachsenen genannt hatte, und da er nicht irgendwie störend eingreifen wollte, hielt er es für ratsam, Loffow nicht nachzugehen. Aber seine Ungebuld war kaum mehr zu zügeln. Endlich kam Loffow zurück. Er trug bereits Hut und Stod in der Hand. „Willst du mitkommen, Fredershagen?“ fragte er hörbar laut, „ich habe einen alten Freund hier getroffen und möchte den armen Kerl erst nach Hause bringen. Wenn du willst, kann du hier auf mich warten.“ Er kniff das eine Auge zu. . . Heinz v. Fredershagen verstand sofort. Obwohl er sein Augeflim- kaum bezwingen konnte, hielt er es doch für unauffälliger, v. Loffow mit dem Verwach- senen heimfahren zu lassen. — „Ich werde warten“, sagte er, „in einer halben Stunde bist du wohl zurück?“ — „In einer hal- ben Stunde sicher.“

Lu Sing kam zurück. „Der Wagen war- tet, Herr“, meldete er und trug den Ver- wachsenen selbst mühselig die Treppe hinauf. Arno v. Loffow ging langsam nach.

Schaukelnd setzte sich das Gefährt auf dem holprigen Pflaster in Bewegung. Nun sah v. Loffow mit dem unbekanntem Verbrecher in der Karosse und fuhr durch das finstere Stambul. Er konnte sich merkwürdiger Ge- fühle nicht erwehren, als seine Hand des Bewußtlosen Tische durchsuchte und einen ruffischen Paß fand, der auf Alexandrowitsch Janusch, gebürtig aus Odessa, ausgestellt war. Er steckte den Paß zu sich. Während der Fahrt hatte er große Mühe, den Naru- tigen auf seinem Platz festzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Greta Garbos Trauzeugen Das Ende eines Geheimnisses? / Auf der Hochzeitsreise

Greta Garbo, die gefeierte Filmschaupte- lerin der Welt, um deren Leben sich Legen- den ranken, wie um eine rätselhafte Sagenge- stalt, eine Frau, deren Wesen in Amerika un- ter den jungen Damen eine seltsame „Mode“ machte, reist von Kontinent zu Kontinent. Sie wird kaum gesehen und kaum gespro- chen. Kein Fremder gelangt bis in ihre Nähe, kein Journalist kann sie interviewen, kein Pressephotograph ihr Bild auf der Platte festhalten, etwa wie sie an Bord ein Käse- brot isst oder sich in Stockholm eine Zeitung kauft. Niemand weiß darüber zu berichten, ob sie Kosmopolit für einen klugen Mann hält, was sie vom schwedischen Parlament denkt oder ob sie sich überhaupt mit politi- schen Vorgängen beschäftigt. Niemand nennt ihre Lieblings Speisen, ihre Lieblingsfarben und ihre Lieblingshunde Ein Star, wie er nicht im Buche, das heißt, im Magazin steht.

Jedermann kennt Greta Garbos Kunst, niemand kennt Greta Garbo privat. Wer sie kennt, schweigt. Wer aber redet, kennt sie nicht, denn alles, was über diese Frau ge- sagt wurde, widersprach einander, und schließ- lich traf nichts zu. Hat Greta Garbo über- haupt ein Privatleben? Ist sie mehr als eine Darstellungsmaschine, hat sie für sich noch etwas Seele zurückbehalten oder hat sie der Welt auch ihren Geist und ihr Herz vertrieben, wie Chamisso's Schlemihl seinen Schatten dem Teufel? Stille Wasser sind tief, sagen die einen, und sie wissen von tollen Liebesaffären zu erzählen, von heimlichen Bacchanalien und Selbstmordserien, von Ko- kain, Morphinum und allen Lastern der Menschheit. Sie ist ein Engel, sagen die An- deren, die Idealisten, setzt die Berklärtheit ihrer Züge in Spiel, diese Augen und die- sen reinen Mund! Eine Frau, schön, begehrt, reich, die 10 Jahre fast unbenannt bleibt,

ist frigid, sagen die Derben und Mißgün- stigen. Allen Zungen gaben die Melameds der amerikanischen Produktions- und Verleih- firmen Nahrung. Bald hieß es, die Garbo trauere einer Jugendliebe nach, bald, sie stehe vor der Hochzeit mit einem Schwe- denprinzen.

Zimmer wirrer wurden die Gerüchte über Greta Garbos Pläne. Kehrt sie nach Ame- rika zurück? Filmt sie in ihrem Heimatland Schweden? Filmt sie überhaupt nicht mehr? Heiratete sie in die schwedische Dynastie? — Oder — unsagbar — ist sie vielleicht seit Jahren schon vermählt!

Zwei amerikanische Geschäftsleute zerri- sen den Schleier, der Greta Garbo Gestalt umwob. Ein Geschäftsführer einer amerika- nischen Delgesellschaft und sein Freund er- klärten der Öffentlichkeit, daß sie in einem Badeort von Arizona Greta Garbo und den Regisseur ihres „Christine“-Films, Herrn Ma- moullian, fenne gelernt hätten. Drei Tage nach der ersten Begegnung seien sie gebeten worden, Trauzeugen bei der heimlichen Ver- mählung der beiden zu sein. Der eine habe Greta Garbo den Trauring übergestreift. — Niemand habe dabei sein dürfen, als die stan- desamtliche Trauung vollzogen wurde, und sie selbst hätten seitens Schweigen versprechen müssen. Aber sie hätten es doch nicht für sich behalten können, und so sei mit dem welterschütternden Ereignis sein mit in die Öffentlichkeit gekommen.

Greta Garbo wird in einigen Wochen in Amerika einen neuen Film beginnen. Wo sie sich aber augenblicklich mit Mamoullian auf- hält, ist unbekannt. Infolgedessen konnten die amerikanischen Journalisten noch keine Bestätigung dieser Meldung erhalten. Sollte es sich um einen Scherz handeln, Amerika nimmt es nicht an, denn zwei amerikanische Kaufleute gelten als seriöse Zeugen.

Als Gitta Alpar ihren Gustav Fröhlich hel- ratete, konnte keine Zeitung an der Pro- paganda für dies Ereignis vorübergehen. Als Richard Tauber sich mit Carlotta Vincetti verlobte, gab er einen Presseempfang, in dem er den Journalisten von seiner Liebe und seinem Glück erzählte. Bald, nachdem die letz- ten Zeitungsberichte gedruckt waren, ging die Ehe in die Brüche.

Wünschen wir Greta Garbo, daß ihre Ehe, die in aller Heimlichkeit dem Käsekraten ein Ende setzt, glücklichere Gestalt annimmt, als die des doppelten Kammerjägers, der sich

jetzt eine eigene Operette geschrieben hat. Wie beruhigend für alle Freunde der Filmkunst zu wissen, daß Greta Garbo zwar eine schö- ne und eine begabte Frau, aber doch schließ-

lich eine Frau ist, von der wir vielleicht ei- nes Tages schreiben können: Greta Ramon- lian, geborene Garbo, ist eines kräftigen Knaben genesen.

Mattseidenstrümpfe

Als Neuheit der Saison sind sie die Lieblinge der Mode und der guten Gesellschaft. — Wir führen sie auch diagonal gestreift zu 0 5

55.- 45.- 39.- 24.- 20.-

C. Büdefeldt, Gosposka ulica

Kleiner Anzeiger

Realitäten

Schöner **Wingartenbesitz**, zu- sammen ca. 14 Joch Wingar- ten, Wald, Wiese und Obst- garten. Nähe der Stadt mit Herrenhaus und Wirtschafts- gebäude, alles im gepflegten Zustand. ist umstandshalber billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. 2931

Stellengesuche

Mädchen für alles sucht Stelle. Anträge unter „Tüchtig“ an die Verw. 3034

Zu verkaufen

Damenfahrrad wird billig ver- kauft. Zuschriften an die Ver- waltung unter „Ugodnost“. 3012

Fotokamera, Zeiss-Ikon-Ikon- ta, Tessar 1:4.5, Compour, zu verkaufen, Mikl, Splavarska 7. 3014

Großes **Kaffeehaus** in Zagreb (Agram) samt Schwemme und Spielzimmer mit gesamten In- ventar im Zentrum der Stadt, unweit des Hauptbahnhofes u. Zrinjskega trg. ist sofort zu verkaufen. Anzufragen bei K. Cvitaš, Zagreb, Deželiceva uli- ca 75. 3019

Zu verkaufen **Holzwan** mit Glastür, Rolleauxkasten und verschiedene Möbel. Meljska 29, Magazineur. 2926

Zu mieten gesucht

Alleinstehende Dame sucht leeres großes **Zimmer** bis 1. April. Adresse in der Verw. 3017

Zu vermieten

Schöne **Wohnung** nächst dem Hauptbahnhofe, vier Zimmer mit sämtlichen Nebenräumen sogleich zu vermieten. Anfra- gen in der Kopitarjeva ul. 8. 3033

Kabinett im Zentrum ist zu vergeben. Adresse in der Ver- waltung. 3020

Zimmer und Küche wird an ein ruhiges Ehepaar vermietet. Adresse in der Verw. 3021

Hübsch möbliertes **Kabinett** zu vermieten. Jurčičeva uli- ca 9/1. 3002

Schöne **Vierzimmerwohnung**, 2. Stock, Parknähe, zu ver- mieten. Gosposka ul. 56. 2938

Schön möbliertes, separiertes **Zimmer** zu vermieten. Fran- čiskanska 21. Part. rechts. 3018

Offene Stellen

Velika kavarna sucht „Kaffee- haus-Bedienerin“. 3032

Tüchtiger, ehrlicher und braver **Handlungsangestellter** der Manufaktur und Spezialebran- che, mit Kenntnis der slowe- nischen und deutschen Spra- che, wird bis ca. 1. und 15. April aufgenommen. Offerte unter „Marenberg“ an die Verw. 3023

Zahnelnerin (25—30 Jahre) wird sofort aufgenommen. An- fragen in der Verw. 2971

Mamsell wird sofort aufge- nommen. S. Kaiser, Modesa- lon, Tattenbachova ulica 20. 2980

ZIMMER

möbliert oder leer, im Zen- trum der Stadt, für sofort ge- sucht. Anträge unter „Zim- mer“ an die Verw. 3035

Gulasch-Extrakt

macht das Kochen zum Vergnügen!

Ekstrakt, družba, Ljubljana

Gedenkret der Antituberkulosenliga!

Keine Inflation!

Thesaurierung von Bargeld ist Selbstmord! Herrliche Gelegenheit zu bombensicherer Kapitalsanlage bietet Placierung auf I. Satz eines Prima-Geschäftshauses. Rasche Amortisierung gewährleistet. Angebote unter 1.000.000.— an die Annoncenexpedition Hinko Sax, Maribor. 3000